

Merseburger Correspondent.

Unabhängige Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Gesellschafter: Holzgrube Nr. 5.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdräger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 154.

Sonntag den 6. August.

1892.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Minister Herrfurth und die Steuerreform.

Anknüpfend an die Thatsache, daß die Ueberweisungen
an die Kreise auf Grund der lex Huene im letzten
Etatjahre nicht weniger als 57 Mill. betragen, ver-
öffentlichen eine nationalliberale Correspondenz Be-
trachtungen über das vorgenannte Gesetz, die an-
scheinend die Auffassung des Finanzministers Dr.
Miquel wiedergeben. Der Artikel kommt zu Schlüssen,
denen wir nur rückhaltlos zustimmen können, wie
denn die freisinnige Partei zu allen Zeiten das System
der bloßen Ueberweisung von Reichseinnahmen an die
Einzelstaaten und von Staatseinnahmen an die Kreise
oder Gemeinden, die sog. Zuschußwirthschaft mit der
allergrößten Entschiedenheit bekämpft hat. Es heißt
da: „Die schwankenden Ueberweisungen aus den
Reichseinnahmen und die unsicheren Ueberträge der
Betriebsverwaltungen sind für die Finanzen des preus-
sischen Staats sehr wenig vorteilhaft gewesen. Wir
sollten uns hüten, diese Gefahr ohne Noth in der
inneren preussischen Verwaltung auf die Selbstver-
waltungsorgane zu übertragen, wo das schon ge-
schahene ist, das Uebel fortwährend zu lassen. . . . Wenn
es nicht gelingen sollte, mit dem System der Do-
tationen der preussischen Kreise und Gemeinden zu
brechen, und an der Stelle derselben eigene Quellen
für sie frei zu machen, über welche dieselben unter
eigener fähbarer Verantwortung verfügen, so wird
unsere Kreis-Verwaltung finanziell und wirtschaftlich
Schaden leiden. . . . Wir hoffen, daß bei der be-
vorstehenden Steuerreform der Landtag seine Stellung
in der bezeichneten Richtung nimmt, auch wenn
dies von der Staatsregierung nicht ge-
schehen sollte.“ Wie sich mit dieser überraschen-
den Wendung die Thatsache verhält, daß das Staats-
ministerium den Miquel'schen Steuerreformplan, in-
soweit derselbe die Befreiung der Grund- und Ge-
bäudesteuer und der Gewerbesteuer als Staatssteuern
in Aussicht nimmt und die Befreiung des Im-
mobiliensteuergesetzes und des Gewerbes den Ge-
meinden überläßt, angenommen hat, vermögen
wir nicht zu errathen. Mit dem im vor-
stehenden Artikel entwickelten Grundsatze würde auch
der Vorschlag in schroffen Widerspruch stehen, den
Kreisen an Stelle der schwankenden Ueberweisungen
aus den Getreide- und Viehzöllen eine feste Donation
in Höhe von 25—30 Mill. Mk. zu gewähren und
die Vertheilung derselben an die Kreise anderweitig
zu regeln. Oder sollte der obige Satz nur eine fagon
de parler sein, um die Herkunft des Artikels aus
dem Finanzministerium nothdürftig zu verdecken?
Wird doch auch von anderer Seite, aber wahrschein-
lich aus derselben Quelle gemeldet, daß Minister
Herrfurth sich im Staatsministerium gegen die völlige
Aufhebung der Realsteuern als Staatssteuern aus-
gesprochen, dagegen die Ueberweisung der Hälfte der
Einnahmen aus den Grund- und Gebäudesteuern an
die Beibehaltung der zu mobilisierenden lex Huene
bestimmte habe. Das klingt überraschend, aber es
klingt auch nur so. In seiner vielbesprochenen Finanz-
statistik der Gemeinden in Preußen hat Herr Herrfurth
die Ueberweisung einer Dvoie der Realsteuern an die
Einzelgemeinden für eine schreiende Ungerechtigkeit,
an die Kreise für bedenklich, an die Provinzialverbände
für zulässig erklärt. Den Hauptnachdruck aber hat
er f. z. darauf gelegt, daß „eine vollständige
Verzichtleistung des Staats auf die Grund-
und Gebäudesteuer im allgemeinen Interesse nicht
zulässig erscheint“. Herr Herrfurth berief sich darauf,

daß der Bericht der Commission des Abgeordneten-
hauses über den Entwurf eines Communalsteuergesetzes
in der Session 1877/78 sich in gleicher Weise aus-
gesprochen habe. „Es wird nicht möglich sein, sagte
der Bericht, die Grund- und Gebäudesteuer in ihrer
gegenwärtigen Gestalt, wie große Fehler man an der-
selben auch rügen möge, aufzuheben. Die Grund-
und Gebäudesteuer hat für unser öffentliches Leben
eine Bedeutung gewonnen, welche über den Kreis der
Staatsfinanzen weit hinausreicht; sie ist ein Theil
unserer öffentlichen Reichthums geworden. Durch die
Katastropheneinrichtung ist sie auf das Engste mit unserem
Grundbuchwesen verflochten: sie liefert eine schwer zu
entbehrende Unterlage für staatliche Aufnahmen. Dar-
aus folgt, daß der Staat niemals im Stande
sein wird, gänzlich auf den Betrag der
Grund- und Gebäudesteuer zu verzichten.“
„Diese Ausführungen, bemerkte Herr Herrfurth, dürften
aus durchaus zureichend und unüberleglich zu be-
zeichnen sein und wird auch aus allgemeinen finanz-
politischen Gründen der Staat auf die feste und
sichere Einnahme aus der Grund- und Gebäudesteuer,
von welcher ein beträchtlicher Theil faktisch
zur Reallast geworden ist und Steuer zu
sein aufgehört hat, nicht vollständig verzichten
können.“ Darnach können wir die Ansicht, z. B. der
„Nat.-Ztg.“, daß Herr Herrfurth gewissermaßen aus
Eigensinn oder aus Unmündigkeit an dem Wider-
spruch gegen den Miquel'schen Plan festgehalten habe,
nicht theilen. Falls Herr Herrfurth der übrigens
bisher, wohl mit Rücksicht auf die Abwesenheit des
Kaisers, ein Entlassungsgesuch noch nicht eingereicht
hat, seinen Posten verläßt, weil der vom Staats-
ministerium gebilligte Steuerreformplan seinen Ueber-
zeugungen nicht entspricht, so würde auch derjenige,
der seine Auffassung nicht theilt, diesem Beweise von
Ueberzeugungstreue, die heutzutage in den höheren
Verwaltungsstellen nicht gerade die Regel ist, seine
Anerkennung nicht versagen können. Ebenfalls würde
nach dem Nichttritt Herrfurth's der Finanzminister
Dr. Miquel der einzige nicht streng konservative
Minister sein.

Politische Uebersicht.

Die **Österreich-ungarischen** Valutareform-
gesetze dürften nach Mittheilung der „N. Fr. Pr.“
in der zweiten Hälfte des September in Geltung
treten.

Resignation will sich **Russland** vorläufig
Bulgarien gegenüber auferlegen. Eine Peters-
burger Zuspätschick der „Pol. Correspond.“ betont,
daß Russland trotz der tiefen Enttäuschung seiner Vor-
stellungen betrefis der Hinrichtung in Sofia an die
europäischen Kabinete richten werde. Wahrscheinlich
verschließt man sich in Petersburg nicht der Einsicht,
daß derartige Vorstellungen kaum von Erfolg sein
würden angesichts der Entrüstung, welche jeden an-
ständigen Menschen nach Bekanntwerden der russischen
Machinationen gegen die jetzige bulgarische Regierung
erfüllen müßte. Die europäischen Kabinete würden
sich auch höchst dafür bedanken, für Russland die
Kassanien aus dem Feuer zu holen.

Die endgiltigen Ergebnisse der **französi-
schen** Generalratswahlen stellen sich wie
folgt: Die Republikaner erhalten 1080 Siege und
gewinnen 159; die gegnerischen Parteien erhalten
deren 234, wovon 26 auf die constitutionelle Rechte
fallen. Es sind 122 Stimmwahlen notwendig. —
Den Pariser Schülerbataillonen, von denen
die Franzosen eine Zeit lang so viel Aufsehens ge-
macht haben, hat ein am Montag von Pariser Ge-
meinderath gefaßter Beschluß den Garaus gemacht.
Von den 24 im Jahre 1882 geschaffenen Bataillonen
waren nach und nach nur die Bataillone der höheren
Elementarschulen, sechs an der Zahl, übrig geblieben.
Jetzt macht der Gemeinderath auch ihnen ein Ende,
indem er die Gehälter der sechs militärischen
Bataillonschefs abschafft. Man kehrt zu dem Turn-
unterricht, für den eine Anzahl neuer Lehrer ernannt

werden sollen, zurück, aber zu einem erweiterten
Turnunterricht, in welchem neben den athletischen
und Sportspielen besonders die Hochleistungen jeder
Art stark berücksichtigt werden sollen.

Zur **Columbusfeier** in Genua wird auch
Deutschland ein Geschwader zur Begrüßung des
Königs von **Italien** entsenden, welcher demnächst
sich nach Genua zur Theilnahme an den Feierlich-
keiten begeben wird. Der italienische Minister
des Aeußeren, Brin, empfing am Mittwoch den Grafen
Solms und versichert demselben, dem deutschen Ge-
schwader würde, wenn es bei dem Genueser Columbus-
feste erscheine, ein freudiger Empfang bereitet werden.
— Für das französische Geschwader sind die
erforderlichen Dispositionen getroffen. Die erste
Division des Mittelmeergebietes ist nach Genua
abcommandirt. Der Geschwaderschef überbringt dem
Könige von Italien ein Handschreiben des Präsi-
denten Carnot.

Das **Russland** fortwährend bemüht ist, seinem
englischen Nachbar in Asien Schwierigkeiten zu be-
reiten und dabei im Trüben zu fischen, ist längst kein
Geheimniß mehr. An den Aufständen in **Afghanistan**,
die seit einiger Zeit dem Emir viel zu schaffen
machen, ist russischer Einfluß stark betheilig, wie auch
ein der „Köln. Volksztg.“ aus Afghanistan zuge-
gangenes Schreiben vom 2. Juli beweist. Aus dem-
selben geht u. a. hervor, daß die in letzter Zeit viel
genannten rebellischen Hazarastämme Russland um
Hilfe gegen den Emir baten. Hier fanden
sie Gehör, und eine Partie Kosaken wurden nach
der afghanischen Stadt Kala Naq abgeschickt, wohn-
mit Erlaubniß des russischen Commandanten ein
Theil der Hazaras gezogen kam. Sobald der Gou-
verneur von Herat davon Nachricht erhielt, schickte er
Truppen nach Kala Naq. Bei deren Ankomst flohen
die Turkmene und die nun verlassenen Hazaras er-
gaben sich. Der russische Gouverneur von Merv
erklärte sich für die Thaten seiner Untergebenen nicht
verantwortlich. Noch bestimmter lautet eine etwas
später eingetroffene Meldung des Reuterschen Bureaus
aus Bombay, wonach sich die Gerüchte von der
Ankunft dreier russischen Truppenabtheilungen im
Pamir-Plateau vollständig bestätigen. Die Nachricht
ruft eine gewisse Beunruhigung hervor. — Nach einer
weiteren Meldung des Reuterschen Bureaus aus
Simla sind etwa zwanzig englische Offiziere
zur Recognoscirung nach Sigit abgegangen. — Das
letzte Telegramm des Reuterschen Bureaus findet Be-
stätigung durch eine der englischen Regierung am
Mittwoch amtlich zugegangene Meldung. Der
Londoner „Central News“ zufolge empfing die britische
Regierung Depeschen aus Petersburg, wonach drei
Abtheilungen russischer Truppen die Pamir-
steppen bis zum Hindukusch besetzt haben.
„Standard“ das Organ Salisbury's, schreibt, es werde
Blickt des englischen Auswärtigen Amtes sein, nicht
allein die Aufmerksamkeit der russischen Regierung
auf den Zwischenfall zu lenken, sondern in anbetracht
des Friedens an der britischen Grenze Indiens darauf
zu bestehen, daß dem russischen Vornarsche eine be-
stimmte Grenze gezogen werde. Die Möglichkeit
ernster Verwicklungen ist damit sehr nahe gerückt.

Die Entscheidungsschlacht in **Marotto**
steht demnächst bevor. Wie wir neulich meldeten,
stehen die ausländischen Stämme, nachdem sie die
Truppen des Sultans wiederholt geschlagen haben,
bereits vor den Thoren der Hafenstadt Tanager. Der
Oberbefehlshaber der Truppen des Sultans sammelte
alle disponiblen kampffähigen Leute, um eine Haupt-
schlacht gegen die Tanager bedrohenden Aufständischen
zu schlagen, weil andernfalls die vollständige Zer-
störung Tangers und die Auflösung des Heeres des
Sultans unvermeidlich ist.

Die vereinigten **norwegischen** Arbeiter-
vereine traten am Montag in Christiania zu ihrer
ersten Repräsentantensammlung zusammen. Es
waren Vertreter für 78 Vereine angemeldet. Auf
der Tages-Ordnung standen die Organisationsfrage,
die Gründung eines Organs, das Contrahiren und

die Bodenfrage. Die Versammlung nahm nach längerer Verhandlung einen Organisationsplan an. In der Einleitung wird entschieden Abstand von der Sozialdemokratie genommen und die friedliche Entwicklung befürwortet. Es werden verlangt: allgemeines Stimmrecht für Frauen und Männer, progressive directe Besteuerung, gesetzlicher achtstündiger Arbeitstag, Staats- und Gemeindefürsorge für Landarbeiter zur Erwerbung von Grund und Boden, staatliche Altersversorgung, Abschaffung des Contractsystems, Staatsschulen, gleiches Erbrecht für eheliche und uneheliche Kinder, freie Rechts- und Arznei für Jedermann.

Deutschland.

Berlin, 5. August. Der Kaiser und Prinz Heinrich speisten Mittwoch Abend mit dem Prinzen von Wales und dem Herzog von Connaught bei der Königin Victoria in Osborne. An der Tafel nahmen auch die Lords Salisbury und Dufferin sowie der Verber und Hausmarschall Graf Eulenburg theil. Der Kaiser brachte einen Toast auf die Gesundheit der Königin Victoria und die Königin auf die Gesundheit des Kaisers aus. Gestern Vormittag begab sich der Kaiser an Bord der Yacht „Meteor“, um an dem Wettsegeln um den von den Bewohnern von Cowes ausgesetzten Preis theilzunehmen. An dem Wettsegeln nahmen außer dem „Meteor“ noch sechs andere Yachten theil, darunter die „Verona“. Die Königin veranfaltete gestern an Bord der königlichen Yacht „Victoria and Albert“ ein großes Diner, bei welchem dieselbe durch den Prinzen von Wales vertreten wurde. Bei dem Diner in Osborne begrüßte der Kaiser den Marquis Salisbury mit besonderer Herzlichkeit und blieb ungemein lange in eifrigem Gespräch mit ihm. Die Abreise des Kaisers erfolgt bereits am Sonnabend Abend, spätestens Sonntag Morgen, da der geplante Besuch von Abershof und wahrscheinlich auch von Portsmouth aufgegeben worden ist.

Ueber die Zollpolitische Annäherung Deutschlands und Russlands bemerkt die L. G. am Schluß einer längeren Betrachtung über die Verenggründe und Aussichten derselben: Man wird nicht übersehen dürfen, daß zwischen der Eröffnung der Verhandlungen über eine Erleichterung des Verkehrs und dem Gelingen derselben noch ein großer Unterschied ist. Deutschland ist zur Zeit wenigstens nicht in der Lage, dem russischen Nachbar mehr als die Gleichstellung seiner landwirthschaftlichen Produkte mit denen Oesterreich-Ungarns zuzugestehen. Es muß aber verlangen, daß Russland die deutsche Einfuhr nach Russland in einem seinem Interesse an der Befreiung der Differentialzölle auf Getreide und Holz entsprechenden Umfang durch die Herabsetzung der russischen Zollsätze auf Indutrieerzeugnisse erleichtert. Ob die Zugeständnisse auf der einen, die Forderungen auf der anderen Seite in's Gleichgewicht gebracht werden können, läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen. Bis zum 1. Dezember d. J. ist der Reichsfanzler ermächtigt, gegen gleichwertige Zugeständnisse Russland vorwiegend das Meißelbegünstigungsrecht zuzugestehen. Bis zu jenem äußersten Termin aber müßte ein entgeltlicher Beitrag, der selbstverständlich der Genehmigung des Reichstags bedürfte, zu Stande gekommen sein. Jedenfalls haben beide Theile ein Interesse daran, daß der jetzt bestehende Zustand so bald als möglich beseitigt wird.

(Die konservative Partei), schreibt das Stöcker'sche „Volk“, wird den Rücktritt des Ministers Herrfurth nicht beklagen. Vielleicht folgt der Justizminister Herr v. Schelling seinem Freunde und Kollegen demnächst nach. — Also vivat sequens!

Auch ein Zeichen der Zeit. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt neuerdings der Behauptung entgegen, daß Graf Caprivi „mit dem Centrum oder mit evangelischen Kreisen streng kirchlicher Richtung in allzu nahen Beziehungen stehe.“ Jener wird erklärt, an der Erzählung des Arentschers „Dtsch. Wochenblatt“, der Papst habe, als nach Zurückziehung des Volksschulgesetzes das Centrum einige Kriegsschiffe (in Wirklichkeit den bekannten Kreuzer K.) nicht bewilligte, Herr v. Schöler kommen lassen, um ihm sein Bedauern über diese Abstimmung des Centrums auszudrücken und ihn zu sagen, er lege den größten Werth darauf, daß Graf Caprivi im Amte bleibe, sei „kein wahres Wort“. Der „Reichsbote“ versteht nicht, warum so viel Abwehr gegen den Vorwurf des „Anderthums“ und des „Fingerringes“ verhandelt werde. „So etwas“, meint er, „nimmt heute ein gläubiger Christ als heitere Zugabe zu seinem ersten Glauben hin.“ Am Ende ist Graf Caprivi gar kein „gläubiger Christ“ im Sinne des „Reichsboten“?

(Der Stöcker'sche „Reichsbote“) schrieb am Mittwoch in einer Erörterung über „Christlichen Royalismus“: „Es wird, wie uns berichtet wird, zur Zeit in Ministerien und Bureaus geflagt, daß die notwendigen Tagesarbeiten nicht genug fortschreiten. Selbst Todesurtheile sollen in

größerer Anzahl noch der Erledigung harren. Wenn ein Herrscher arbeitsfreudig ist, wenn er getreue geschaffen ist, in Arbeit groß zu sein, so ist es unser Kaiser. Wenn trotzdem die Geschäfte der Regierung stoden, so kann das nur daran liegen, daß nicht genug höhere Eintheilung, Eichtung und Ordnung in dem mechanischen Gange ist. Es muß der Welt gezeigt werden, daß auch darin die Regierung eines Hohenzollern Mühseligkeiten leisten kann und daß sie lieber alle Lieblingsneigungen der einfachen stillen Tagespflicht opfert. In ihrer eisernen Jacke glätten sich auch am besten Temperaments- und Nervenschwimmungen aus; noch ist kein besserer Arzt wie sie dafür erfunden. Die Monarchie empfängt stets ihren zeitgeschichtlichen concreten Inhalt durch den Träger der Krone selbst.“ So schreibt der „Reichsbote“ und erweist sich darüber, daß das „Konf. Wochenbl.“ des Herrn v. Helldorf behauptet hat, der christlich-soziale Konservativismus, der sich als der „wahrhafte“ geberde und thatsächlich zur Zeit einen starken Einfluß auf die konservative Partei ausübt, pflege nicht nur eine Tonart gegenüber den Ministern des Königs und bisweilen gegenüber noch höheren Stellen, die früher als die Prägung der Demokratie gegolten haben, sondern fülle auch die als A und D von ihm geforderte „Unabhängigkeit der Stellungnahme mit einem Inhalt aus, der logisch genau an dieselbe Aussenweltrolle des Königthums, die die Parlamentsherrschastdoctrin diesem zuweisen wolle, heranführe. Die Herren vom „Reichsbote“ verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß das Königthum sich in den Dienst ihrer christlich-sozialen Idee stelle. „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut“.

(Die Tournee des Fürsten Bismarck.) Interessant ist das Resultat, zu welchem die „Kreuzzeitung“ in ihren Betrachtungen über die Rundreise des Fürsten Bismarck und die vom ihm entwickelte politische Aktion kommt. Sie faßt ihre Erörterungen in folgende Sätze zusammen: „Der Reisezugspion ist ganz folgerichtig entworfen. In Dresden ward die nationale und persönliche Stimmung vorbereitet, für die Wiener Zukunft Schweigen in Aussicht gestellt. Das ging nicht an; das zum mindesten zweifelhafte Vorgehen des Berliner Kabinetts gab den Anlaß zum ersten Vorstoß und zwar gegen die auswärtige Politik des Reichs. Das konnte besonders, weil auch die Handelsverträge einer scharfen Kritik unterzogen wurden, trotz mancher Bedenken auch vielleicht auf gewisse konservative Kreise Eindruck machen. Dann folgte ein vom Hamburger Freicorps geführter persönlicher Angriff auf Graf Caprivi, zu dem bis aus den Zeiten der „Reichsgelote“ die Waffen geholt wurden. Diese Divergenz wurde bald wohl als mangelhaft aufgefaßt. Rummer griff der Fürst Bismarck selbst ein, die innere Politik war das Angriffsobject. In Riffingen und Jona sammelte sich das eigentliche Heer, fast durchgängig mit national-liberalen Fahnen. Was ist der Zweck dieses Kampfes? Der Fürst selbst schweigt darüber; seine Bundesgenossen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen. „Fort mit Caprivi!“ heißt es auf der ganzen Linie. Nun hofft man ohne große Anstrengungen auf den Sieg. Ganz deutlich läßt man es durchmerken: wie beim Volksschulgesetz über die angegriffene Regierung freiwillig, noch ohne daß ein erster Angriff dazu nöthigte, zu dem ja auch die Kräfte fehlten, zurückweichen. Wird diese Rechnung sich als zutreffend erweisen?“

(In dem Verfahren gegen Rektor Althardt), mit dessen Einstellung derselbe sich jüngst in einer antisemitischen Versammlung brühtete, handelt es sich, wie die „Staats- und Ztg.“ mittheilt, um eine Untersuchung, die auf jüdische Denunziation hin gegen Rektor Althardt wegen angeblicher Beleidigung des Magistrats in dem Druckst. „Wie es der Jude treibt“ eingeleitet war. In jener Versammlung that Rektor Althardt so, als ob eines der Hauptverfahren gegen ihn, möglicher Weise sogar das in der Judenlinienangelegenheit, eingestellt sei. Davon ist, wie sich aus Obenstehendem ergibt, keine Rede.

(Den Ausgang des Bochumer Stempel-fälschungsprozesses), der mit der Freisprechung sämtlicher Angeklagten endet hat, vergleicht die freikonservative „Post“ mit demjenigen des Rantener Knabenmordprozesses. Die Dualogie würde zutreffend sein, wenn man annimmt, daß auf Grund der Althardt'schen „Judenlinien“-Entbillungen gegen die Herren Loewe & Co. ein Verfahren wegen Lieferung untauglicher Gewehre eingeleitet worden wäre und zu einer Freisprechung geführt hätte. Von dem Rantener Prozesse unterschiedlich ist der Bochumer dadurch, daß in jenem der Angeklagte als unschuldig erwiesen worden ist, während im Bochumer Prozesse nachgewiesen worden ist, das thatsächlich falsche Stempel hergestellt, daß bei einzelnen Lieferungen falsch gestempelte Schienen den Bahnverwaltungen unter die richtig gestempelten eingeschmuggelt wurden, daß von Schienen die richtigen Stempel abgefeilt und das Material den Beamten dann abermals zur Abnahme vorgelegt wurde, daß auf dem Bahnhof noch ein Umtausch der Schienen erfolgt ist. Die

Freisprechung ist nun erfolgt, weil die strafbare Absicht der Angeklagten nicht nachgewiesen ist oder Verjährung eingetreten war.

(Aus Bommern) wird der L. G. geschrieben: Dem im Rai d. J. von der Bauerngemeinde „Stantin“ im Kreise Stolp zum Gemeindevorsteher gewählten liberalen Bauernhofbesitzer Wilh. Bommern, der seit 12 Jahren dort das Amt als Dorfschöffe bekleidet, wurde f. J. die Befähigung versagt. Bei der gestrigen Nachwahl eines Gemeindevorstehers in Stantin ist Bommern wieder gewählt worden. Die Gemeinde Stantin hat über die erste Befähigungsversagung beim Bezirksauschuß bereits eine Verwaltungsbeschwerde eingereicht. Inzwischen hat Bommern angeblich Unterricht in der Gesellschaftsrechnung genommen und ist bereit, sich einer Nachprüfung beim hiesigen Landratsamt zu unterwerfen.

(In der Angelegenheit Normann-Wüstenberg) ist am 2. d. über den Premierlieutenant a. D. Herrn von Normann-Schurov, der mit dem Premierlieutenant der Landwehr Herrn Wüstenberg-Klein wegen Beleidigung desselben in Conflict getreten war und eine Herausforderung zum Duell in beleidigender Weise zurückgewiesen hatte, das Urtheil des Obergerichts des 61. Infanterie-Regiments zu Thorn verkündet worden. Dasselbe lautete auf Aberkennung der Uniform und des Offizierstitels. Der Kaiser hat die Strafe in Absenkung der Uniform gemildert.

(Der Streit in der Sozialdemokratie.) Die Proliferation, welche die Bedrängnis der Zeit im „Vorwärts“ zur Bekämpfung des Vollmar'schen Sozialismus veranlaßt hat, hat jetzt endlich ihren Abschluß gefunden. In dem Schlussartikel bezieht er die Untergründung des Staatssozialismus als notwendige Konsequenz des Vollmar'schen Artikels und sucht dieselbe durch folgende Ausführungen abzubauen: „Der Sozialismus ist eine sehr bestimmte Sache, der Ausdruck für die auf Befreiung des kapitalistischen Ausbeutungssystems durch die gesellschaftlich und für die von der Klassenherrschaft befreite Gesellschaft geregelte Production. Der Staat ist ebenfalls ein bestimmtes Ding, und namentlich wissen wir, was wir in einer gegebenen Zeit und in einem gegebenen Lande von ihm zu halten haben. Der Staatssozialismus aber ist als „Gedanke an sich“ ein Zweiteilung, beliebig deutbar, je nachdem der Ton auf den ersten oder den zweiten Theil des Wortes gelegt wird. Er ist nicht Wasser und nicht festes Land, er ist — wir wiederholen, das wir keinerlei persönliche Inimination damit verbinden wollen — der echte, rechte Sumpf. Für die Sozialdemokratie in Deutschland, wo weniger wie in irgend einem anderen Culturland von politischer Selbstverwaltung die Rede ist, ist es doppelt Noth, das Wort Staatssozialismus nicht anders als in seinem historischen Sinne zu gebrauchen. Jeter Gebrauch in einem anderen, aus der Grammatik abgeleiteten Sinne führt zur Täuschung — entweder zur Täuschung Anderer oder, was im gegebenen Falle noch schlimmer, zur Selbsttäuschung.“

Provinz und Umgegend.

Salzungen, 4. Aug. Bei unserer Abreise war der Roggenschnitt in der goldenen Aue bereits beentigt und die betreffende Frucht in den Scheunen geborgen. Hier ist die Roggenreife erst im Beginn und sagt man allgemein, daß die Reife der Körner, welche erst zur Nothreife zu werden schien, durch nachfolgende frühe Witterung, besonders kalte Nächte, recht langsam erfolgte. Dafür erweist man sich aber auch nun einer viel besseren Ausfernung. Seit dem 1. Aug. ist hier Regenwetter eingetreten, das keinen Gurgast ohne gesammten Schirm ausgehen läßt. Besonders sind „nächtliche“ Güsse an der „Tagesordnung“ (wenn das kein Widerspruch ist). Sollte es bei Werseburg und Sangerhausen ähnlich sein, so wäre es für die dortige Kartoffelwieldung vielleicht schon zu spät, während es der hiesigen, am Fuß des Thüringer Waldes, die reichlich zwei Wochen später eintritt, noch ungemein viel nützen kann. — Vorgestern wurde auf hiesigem prachtvoll mit hohen, dichtbelaubten Bäumen geschmückten Friedhofe eine würdige und erhebbende Feier begangen. Es wurde das für 7000 Mk. von Prof. Haas in Hannover hergestellte Denkmal für Bernhard Müller geweiht. Letzterer ist der Gründer und langjährige Dirigent des fast weltberühmten „Salzunger Kirchenchores“ dessen Concertreisen sich durch ganz Deutschland erstrecken und dessen hochkünstlerische Schulung sich besonders auf das Decoretto und Pianissimo hinwendet. Nach dem Berliner Domchor und dem Leipziger Thomachor kommt unbedingt in dreiter Reihe der Salzunger Kirchenchor. Derselbe unternimmt nächste Woche unter seinem jetzigen Dirigenten Mühsfeld eine Concert-Tournee nach Oelsa, Arnstadt, Erfurt und Nordhausen.

Zur Desinfection
unentbehrlich in jedem Haushalt offerire
Carbol-Desinfections-
pulver,
Carbolsäure,
Carbolineum und
Torfmull
in jedem Posten zu billigen Preisen

Ed. Klaus.

Tünzer Lagerbier, 30 Fl. 3 Mk.
Tünzer Löwenbräu, 24 Fl. 3 Mk.
Lieferer frei Haus

H. Ziesche, Hofmarkt
(Stadthauptwache).

Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23

Pa. Lützendorfer
Presskohlensteine
empfehlen zu billigen Preisen
Ang. Puschel, Leichstraße.

Echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
H. Ritterstrasse 13.

Fliegen, Wanzen,
Läuse etc. vertilgt man radikal mit
Imsectenpulver und Wanzentod
von **Rob. Söppe, Halle a/S. Nr. 15 u.**
25 Pf., resp. Flach 25 u. 50 Pf. echt bei
Carl Heerfurth, Breitestraße.

Familien-Seife
von der **Cyclofor-Parfümerie, Berlin.**
ist parfümirt im Gebrauch, brillant parfümirt und
macht die Haut weich und geschmeidig.
Preis je Carton 6 Stk. = 1 Pfd. 60 Pf. zu
haben bei **Fritz Kiewert, Schmalestr. 7.**

Leinen- u. Gummiwäsche
in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße

Tapeten,
Naturcellapapier von 10 Pf. an,
Schlingtapeten von 20 Pf. an,
Glantzapeten von 30 Pf. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.
Gehr. Ziegler in Witten, Westfalen.

Sonntag von früh 6 Uhr ab
Schweinefleisch a Pfd. 60 Pf.,
Wurst a Pfd. 70 Pf.
kleine Citzstraße Nr. 11.

Jeden Posten Birnen
kauft **Karl Warnicke,**
Kötzschen.

!!Aufgepaßt!!
Ein großer Posten
aller Schuhwaren,
als: **Wüsch- u. Steppschuhe 2 Mk., Damen-**
Geschpannoffeln 50 Pf., mit starker Leder-
sohle von 90 Pf. an, Damen- und Kinder-
Schuhe nur billig, sowie einen Posten zurück-
geleitete Sommerhüte und Helmzierer
verkauf während des Marktes.
Stand: am Brunnen.
W. Wagner aus Halle a/S.
Für Wiederverkäufer Rabatt.

Sommerpferdedecken
aus Drell mit Brustband und Cordel offerire
zu Habitpreisen.
Ed. Klaus, Merseburg.

Zur gef. Beachtung.
Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen
wie folgt, darauf aufmerksam, daß **Jo-**
sefate für die am Morgen erscheinende
Nr. des „**Merseburger Corresponden-**
ten“ spätestens Tags vorher bis
12 Uhr mittags

in unserer Expedition aufgegeben werden
müssen. Andernfalls ist die Aufnahme
in die nächste Nr. des „**Correspondent**“
nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die
rechtzeitige Fertigstellung des Blattes
durch zu spät einkaufende Inserataufträge
wichtig in Frage gestellt werden darf.
Achtungsvoll
die Expedition
des „**Merseb. Correspondent**“.

Brikets & Presssteine
Böhmische Kohlen
Steinkohlen
Steinkohlen-Brikets
Anthracit Kohlen
Steinkohlen-Coke
Crude-Coke
Holzkohlen
Brennholz
Baumaterialien
M & W
Ed. Klaus
Merseburg.
I. Contor
Lager
Windberg
II. Contor
&
Geniesimühlweg
Güterbahnhof

Kunst-Gewerbe-Ausstellung Halle 1892.
Ausstellung moderner und antiker kunstgewerblicher Arbeiten, sowie
künstlerischer Frauenarbeiten aus dem Reg.-Bez. Merseburg vom 1. Sept.
bis Mitte October d. J. in Halle, Poststraße 11. Anmeldungen an Herrn
Decorationsmaler **Wilh. Zander** erbeten. (Nr. 32374.)
Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.

Sauerkirichen
kaufen zum höchsten Tagespreise
Thiele & Franke.

Geschäftseröffnung.
Specialität
in emailirten Wirthschaftsartikeln
von **Hugo Becher,**
Schmalestraße Nr. 29.

14. Luxus-Pferde-
Lotterie
Zu **Marienburg Westpr.**
Ziehung
am **14. September 1892.**
Loose a 1 Mk., 11 Loose = 10 Mk.
Auch gegen Briefmarken empfiehlt und
versendet das General-Debit
Carl Heintze, BERLIN W.,
Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und
Gewinnliste beizufügen.
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch
auch unter Nachnahme.

Germanische Tischhandlung.
Lebendfrisch auf Eis
Seehering, Schollen,
Schellfisch,
verschiedene Küchere-
waren
W. Krämer.

Holzhandlung v. Carl Schumann,
Halle a. S.
Contor gr. Zeilstr. 31. Telephon-
anschluss 474. Lager gr. Zeil-
straße 31 u. Mansfelderstr. 41.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in feinsten
poln. gepöhlter Kiefer, als: **Stamm-,**
Mittel- und Zapfbretter,
Kreuzhölzer und Stollen;
auch bestes höchstes Schnittmaterial, als:
Bretter von 6 mm Stärke, aufwärts,
sowie **Stollen, Latzen und schwebeliche**
Hobelbienen. (32414.)

Ratten u. Mäuse vertilgt sicher
das **Saus-**
thiere ungefähr. Mittel v. Rob. Hoppe,
Halle a/S. Vor. zu 40 und 75 Pf. bei
Carl Heerfurth, Breitestraße.

Original-Theer-Schwefel-Seife
von **Bergmann & Co.,**
Berlin u. Frankfurt a. M.
Allein echtes, reines und ältestes Fabrikat in
Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wir-
kung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten,
Sommerprossen, Mitesser, Pickeln.
Zinnea u. Vorzüglich: Etwa 50 Pf. bei
Apotheker **F. Curtze, Filiale in Döllnitz.**

Brod
von **1892er Roggen,**
groß und schön, ist von heute an zu
haben in der Bäckerei von
Karl Trätthner,
Unterallenburg 40.

Briefmarken.
Neue Sortimente Briefmarken sind eingetroffen.
Asien-Afrika, Belgien-Parma.
Empfehle dieselben in grosser Auswahl und
vorzüglich erhaltenen Exemplaren.
Paul W. Volkmann,
Schulbach- u. Papierhandlung, Buchbinderei,
Burgstraße 6.

Reichlichen
Nebenverdienst
können Personen jeden Standes, welche ihre
freien Stunden durch angenehme Beschäf-
tigung anbringen wollen, erwerben. Die
sub **B. 9013 an Rudolf Mosse,**
Frankfurt a/M. (F. a. 2/8.)

Blasebälge empfiehlt
Jr. Ziesche (Gothsch Nachf.),
Halle a/S., Steinweg 28.
Derselbe ist ein gebr. Schmiedebalgen
billig zu verkaufen.
Gesang-Verein „Humor“.
Wir beabsichtigen Sonntag d. 7. August,
von abends 8 Uhr ab, in der „**Reichstrome-**
untere
Abendunterhaltung und Ländchen
abzuhalten, wozu wir Freunde und Gönner
freudlichst einladen.
Der Vorstand.
Während der Pausen Vorführung der
Agioskopischen Welt- und Wandeltafelanz.

Schkopau.
Sonntag den 7. d. M., von Nachmittag
3 Uhr ab, **Tanzmusik,**
G. Grosse.

Meuschau.
Sonntag den 7. August, von Nachmittag
3 Uhr ab, **Tanzmusik** bei an beilestem
Ortshof. **G. Hefelbarth.**

Restaurant
Hospitalgarten.
Sonntag den 7. August
Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.
H. Biers ff.
Brauerei Dettler-Weigenfels.
Hochstein wie bekannt.
Sp.: **Feiler Monopol.**

Knapendorf.
Sonntag den 7. August großes **Sammel-**
Auskegeln, Nachmittag und Abend Tanz-
musik. Hierzu ladet freundlich ein
Fr. Fritzsche.

Wallendorf.
Sonntag den 7. August **Tanzmusik,**
F. Bughay.

Augarten.
Sonntag den 7. August, von Nachmittag
4 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundlich
einladet **V. Gotthardt.**

G. = C. „Heiterkeit.“
Sonntag Nachmittag **Tänzen**
(Kaiserhalle).
Der Stellvertreter des Vorstand.

Zur Verloosung gelangen:
1 Landauer mit 4 Pferden,
1 Kutschler-Diaeton mit 4 Pferden,
1 Halbwagen mit 2 Pferden,
1 Kabinett mit 2 Pferden,
1 Jagdwagen mit 2 Pferden,
1 Coupé mit 1 Pferde,
1 Parkwagen mit 2 Ponies,
5 gesattelte u. gezäumte Reitpferde,
68 Reit- und Wagenpferde,
in Summa
7 komplett bespannte Equipagen und
90 Reit- und Wagenpferde, ferner
10 Gewinne à Mk. 100 = Mk. 1000 W.,
20 „ „ 50 = „ 1000 „
500 silberne Dreikaiser-Münzen und
1790 Gewinne, bestehend in Luxus- und
Gebrauchsgegenständen.
Die verlosenen Gewinne werden Franco Porto
und Spesen versandt.

Gelegenheitskauf.
Wegen Aufgabe meines Zweiggeschäftes ver-
kaufe während des Jahrmarktes den
Waaren-Vorratbestand
als: eine Partie Herren-Anzüge, Sommer-
und Herbsthosen, Jaguts, einen großen
Posten Stoff- und Baumgarn-Becher zu
Anzügen und Hosen, nur reelle Waaren.
Stand: Markt, Mittelreihe,
Achtungsvoll
H. Richter aus Leipzig.

Wer seine Kinder
vor **Rosliegen, Wundwerden**
und **Erfältung** schützen will,
benutze die allseits ärztlich em-
pfohlenen **Bettunterlagen aus**
Stoffhaargewebe mit Wasserbehälter.
In den Größen zu Mk. 5,00 und Mk. 7,00
hies vorräthig.
Beschreibung gratis und franco.
F. Maussner, Nürnberg.

Wagenfett,
Maschinenöl
in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Gtr. billigst.
Mayer,
Fabriklager, Amtshäuser 8.

Presskohlensteine
und **Brikets**
liefert in vorzüglicher Beschaffen-
heit prompt und billigst
Ed. Hetzer.

Älterer Krieger-Verein.
Sonntag den 7. August a. c.,
 Nachmittag 3 1/2 Uhr,
General-Verammlung
 in der Restauration „Zur guten Quelle“.
 Die Mitglieder werden auf 8 26 des Vereins-Statuts hingewiesen. **Hertel.**

Oeffentliche Schuhmacher-Verammlung
 Montag d. 8. August, abends 8 Uhr, im Schützenhaus.
 Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung und ihre Bedeutung.
 Zur Dedung der Tageskosten wird ein Entrée von 5 Pf. erhoben.
Der Einherufer.

General-Verammlung
 der Ortskrankenkasse
 des Maurergewerks zu Merseburg
 Sonnabend den 20. August, abends 8 Uhr,
 in der Restauration „Zur guten Quelle“.
 Tagesordnung: Wahl eines Kassenzarzes und Berichtwesens.
 Sammtliche Beleglinge werden erucht, zu dieser Verammlung 1/8 Uhr zu erscheinen.
Der Vorstand.

Reipisch.
Zum Burschentanz
 Sonntag den 7. August ladet freundlichst ein die Jugend darselbst.

Gasthof Köhschen.
 Sonntag den 7. August, von Nachmittag 3 Uhr ab, **Tanzvergnügen**, wozu freundlichst einladet **W. Wolf.**

Gasthof Köhschen.
 Sonntag den 7. August
grosses Gänse-, Enten- und Hähnchen-Auskegeln.
W. Wolf.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag den 7. August 1892.
Große volkstümliche Vorstellung.
Der Kottikon von Mündenberg.
 Große Gesangsposse in 6 Bildern von Jacobsthal.
 Entrée à Person 40 Pf.
 Kinder 20 Pf.
 Nach der Vorstellung **Tanzkränzchen.**
Die Direction.

F. Nämmer's Restauration.
 Heute Sonnabend Abend **Schnitten.**
Zur Saaleimweihung in Bischofshaus
 Sonntag den 7. August ladet freundlichst ein **Gustav Weber.**

Trebnitz.
 Sonntag den 7. August **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **W. Kötze.**

Löplitz.
 Sonntag den 7. August ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **K. Augustin.**

Badelt's Restauration.
 Heute Sonnabend **Salzkochen.**

Hubold's Restauration.
 Heute Sonnabend **Salzkochen.**

Weißensefser Bierhalle.
 Heute Sonnabend, von abends 6 Uhr an, **Salzrippchen.**
H. Bier ff.
H. Gutmann.

Leuna.
 Sonntag den 7. August, Nachmittag und Abend, **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet **Friedrich Grosse.**

Hallesche Kleiderfabrik
 Merseburg,
 Roßmarkt 6. Roßmarkt 6.
Vorgerückter Saison halber
 sind sämtliche Erkle meines großen Baarenlagers **im Preise bedeutend ermäßigt** und verkaufe ich um schnellstens zu räumen zu **staunend billigen Preisen**
 Herren-Jacket-Anzüge in eleganter Ausführung von 10 Mk. an,
 „ Rock-Anzüge in Tuch und Kammergarn von 15 Mk. an,
 „ Jackets, gefüttert und mit Vorde eingefaßt, v. 5 Mk. an,
 „ Hosen nach neuestem Schnitt, unermäßig im Tragen, von 3 Mk. an,
 Westen in Stoff, Piqué und Seide von 1,50 Mk. an,
Sommer-Paletots
unter dem Kostenpreis.
Grösste Auswahl
in Burschen- und Jünglings-Anzügen.
Knaben-Anzüge
 in Tricot, Cheviot, Buckskin, sowie in Vachet, Satin und Molestin von 1 Mk. 50 Pf. an.
Grösstes Magazin
 für Arbeiter-Garderobe mit nur bester Näharbeit.
 Waschechte Molestin-, Brell- u. Satin-Hosen von 1,25 Mk. an,
 Zwirn-, Cord- und Casinet-Hosen von 1,50 Mk. an,
 Lederhosen mit Pedertaschen u. Pedertasche von 2 Mk. an,
 Arbeiter-Anzüge in Molestin, Zwirn, Casinet u. Leder von 5 Mark an.
Reichhaltiges Lager der neuesten Stoffe zur Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß.
 Die von mir oben angeführten Waaren sind durchaus nicht mit denen der Concurrenz zu vergleichen, da meine sämtlichen Vorräthe von bewährtesten Kräften unter Aufsicht tüchtiger Zuschneider auf's Beste und Elegante ausgeführt werden.
Etablisement besserer Herren- u. Knaben-Garderobe von M. Goldstein, Merseburg, Roßmarkt 6.

Peru-Guano
(Löwenmarke)
 hat sich wieder einmal sichtbar als der wirksamste Dünger bewährt. Die mit **Peru-Guano („Löwenmarke“)** gebüngten Felder tragen gegen diejenigen, welche mit Mineraldüngern versehen sind, vortheilhafter hervor und empfielt ich deshalb den Herren Consumenten dringend, zur Herbstsaison ausschließlich nur **Peru-Guano („Löwenmarke“)** zu düngen; der Erfolg wird bei der Ernte dann nicht ausbleiben. Ich bitte indessen höflichst, bei Kauf ja genau darauf zu achten, daß sowohl der **Löwe** (geheilig eingetragene Schutzmarke) sich auf den Ballen befindet, als auch diese mit **Blonden**, welche meine Firma tragen, versehen sind; nur dann ist man sicher, echten Peru-Guano zu bekommen.
Wetterdan und Düffelort, im August 1892.

M. H. Salomonson,
 bester Fabrikant des aufgeschlossenen und rohgemahlten **Peru-Guano.**

Presssteine und Brickets.
 Der mit dem 1. September eintretende volle Winterpreis veranlaßt mich, meine verehrten Abnehmer zu bitten, mir etwa noch zuge dachte Aufträge auf **Presssteine und Brickets** möglichst bald aufgeben zu wollen, da andernfalls die Ausführung derselben zu **Sommerpreisen** nicht mehr möglich sein dürfte.
Otto Teichmann.

Sonntag den 7. August findet im **Gasthof zu Klein-Kayna** ein **großes humoristisches Gesangs-Concert** ausgeführt von 4 Damen, 3 Herren und einem Quartett, statt.
Anfang 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein **Nöckel, Gastwirth.** **die Direction.**

Zum Mannschieszen
 der Bürger-Schützen-Schützen-Gilde
 von 7.—14. August cr.
 (pro Einlage 2 Mk. 50 Pf.)
 ladet hiermit unterzeichnetes Directorium alle Schützen, Freunde und Gesährten ergebenst ein. Sämtliches Programm befindet sich auf den Einladungsarten.
 Während des Mannschieszens finden nachmittags und abends **Concerte** statt, auch befindet sich auf dem Festplatze ein **Doppel-Caroussel**, sowie **Würfelsbuden** zur Gostbelustigung, u. A. **Wittwoch den 10. August abends grosses Brillant-Feuerwerk.**
 Gostbetreibende, welche gesonnen sind einen Stand zu erwerben, haben sich beim Restaurateur **Meißner** zu melden.
Directorium
 der Bürger-Schützen-Schützen-Gilde.
 NB. Für aufmerksam Bewichtigung wird unser **Wirth, Kamerad Meißner**, Sorge tragen.
D. D.

Kranken- und Sterbefasse „Augusta“.
 Sonntag den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr, **Konstanz-Concert** in Meißner's Restauration. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst nur in dieser Gosterei abzuführen, damit dem Kassier unabhängiger Zeitaufwand in seiner Gosterei erspart wird. Die **Restanten** machen wir gleichzeitig auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Selbstschlpchen.
 Sonntag den 7. August, von nachmittags an, **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **A. Richter.**
 Ein junger Mann mit guter Handchrift kann sich melden beim **Proviandamt, Halle'sche Str. 30a.**

Zur Führung einer **Wittschaft** wird ein alteres Mädchen oder eine unabhängige Frau gesucht
Hlterstrasse Nr. 20.
 Wegen **Krantheit** des jetzigen **Wittschens** wird für einen Haushalt von drei erwachsenen Personen ein **Mädchen** für Alles zum ersten October gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **brauner Jagdhund** ist abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung
Klausenthor 3.
 Eine **Dohle** (Jalob), welche sprechen kann, ist heute Vormittag abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
 Merseburg, den 8. August 1892.
F. Maeder, gr. Schiffe 12.

Anstnd. Mädchen erb. g. Stelle b. h. Lohn b. **Frau Domke, Schmeerstr. 141.** (H. c. 33767 d.) **Halle a/S.**
 Ein junges Mädchen oder eine unabhängige Frau wird sofort als **Aufwartung** gesucht
Glogitzner Strasse 28.

Bei unserer **Ueberfiedelung** von hier nach **Arnsberg** sagen wir allen **Bewandten, Freunden und Bekannten** ein herzlichstes **Adieu**.
C. Giedorf, Hospitalanscher a. D., und Frau.

6 Mark Belohnung
 für die **Denkungen** zu, der mir die **Schleife**, welche **verloren** worden, meine **Gefahr** gebende **Wieder** ber mich **verbreitet** haben, so nachweist, daß ich sie **gerichtlich** betrafen lassen kann.
A. Reinitz, Schneidermeister.

Rechnungsabschluß
 des **Vereins** zu **Merseburg, G. S.**
 mit **unbegrenzter Haftpflicht**
 pro **Monat Juli 1892.**

Einnahme.	Mar. Pf.
Kassensstand vom Monat Juni	26,514 46
Rtzzahlung auf gegebene Vorschüsse	286,979 06
Vorschuss-Zinsen	6,775 52
Vereinscapital von Mitgliedern	138 50
Retenverwand	24 —
Aufgenommene Anleihen	47,221 11
Incasso-Conto	917 20
Giro-Conto — Berlin	9,615 42
Laufende Rechnung — Berlin	— —
Dant-Conto	— —
Conto für Verschiedene	1,335 55
Summa	379,535 82
Ausgabe.	
Gegebene Vorschüsse	288,466 61
Zurckgezahlte Anleihen	69,449 28
Gegabene Zinsen	199 50
Zurckgezahltes Vereinscapital	12 36
Berwaltungskosten	812 99
Incasso-Conto	317 20
Giro-Conto — Berlin	8,747 86
Laufende Rechnung — Berlin	— —
Dant-Conto	15,755 15
Conto für Verschiedene	593 69
Summa	367,954 59
Uberschuss	11,581 23
A. Richter, R. C. Durr, E. Hartung.	

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Von der jüngsten Reife des Fürsten Bismarck durch Thüringen und die Provinz Sachsen wird noch berichtet: Eine rührende Reminiszenz wissen die „Samb. Nachr.“ aus dem Jenerer Aufenthalt des Fürsten Bismarck zu melden. Als am Sonntag den Empfang der Senatsdeputation der Universität gedenkt wurde, wurden dem Fürsten die Defane und der 87 jährige Senior der Universität, Geheimrath Stiefel, vorgestellt. Der Fürst fragte letzteren nach seinem Alter. Herr Stiefel entgegnete: „Ich habe noch Napoleon I. gesehen, Deutschland im Zustande tieferster Erniedrigung. Ich habe auch Goethe gesehen und damit Deutschland auf der Höhe literarischer Entwicklung und sehr nun in Ew. Durchlaucht den, der unser Vaterland auf den Gipfel politischer Entwicklung gehoben hat. Nun will ich gerne sterben!“ Der Fürst dankte dem alten Herrn mit der Bemerkung, er hoffe, das es mit dem Sterben noch gute Weile haben werde. — Bei der Ankunft des Fürsten in Schönhausen, bei welcher eine nationalliberale Deputation denselben einen reifen Vorberufung überreichte, förderte die Unterhaltung, wie man berichtet, folgendes ergötzliche Gespräch zu Tage. Die Fürstin Bismarck äußerte mit Bezug auf die frühere Arbeitslast des Fürsten, das sie ihn einmal während eines ganzen Jahres nur vier Tage lang zu Gesicht bekommen habe. Fürst Bismarck erklärte darauf in launiger Weise, daß damals seine Schwiegermutter entrüftet ausgerufen habe: „Vorur einen solchen Schwiegerhohn, lieber einen Schneehirten“, worauf er erwidert habe: „Na, laß man, Mütterchen, die Karriere bleibt mir noch immer offen.“

† An der Halle'schen Getreidebörse wurde am Donnerstag zum ersten Mal in diesem Jahre der Preis für neuen Weizen (mit 180 Mark) notirt. Die bis jetzt in den Handel gebrachte Waare ist nicht geeignet, ein Bild von der Durchschnittsqualität der diesjährigen Ernte zu geben, da vorwiegend geringe Waare an den Markt gebracht wurde, andererseits freilich auch einzelne Proben besserer und guter Waare vorhanden waren.

† Das Halle'sche sozialdemokratische „Volkblatt“ theilt unter den üblichen Seitenhieben gegen andere Bevölkerungsklassen mit, daß abersmals ein Parteigenosse sich des in ihn gesetzten Vertrauens unwürdig erwiesen habe. Der Schloffer Schulz sei außer unter Hinterlassung verschiedener Schulden unter Mitnahme von 100 Mk. Geldern seiner Gewerkschaft und einer seiner Wirthin gehörigen Uhr flüchtig geworden.

† Ueber die großen Gewitter am letzten Sonntag früh treffen noch immer aus allen Theilen unserer Provinz unausgesetzt Nachrichten von den verheerenden Wirkungen vieler Blitzschläge ein. So wird aus der Altmark geschrieben: In Dambach schlug der Blitz in das Gehöft des Altermanns Ode, wodurch die Scheune, eine Vorbergebäude und ein Stallgebäude in Flammen gesetzt und eingestürzt wurden. Eine Kuh, zwei Schafe, mehrere Gänse und ein Hund fanden in den Flammen um; auch viel Mobiliar und Ackergeräth ist verbrannt. Im Dorfe Brevitz zündete der Blitz auf dem Gehöft des Altermanns Fr. Ode. Man konnte nur das nackte Leben in Sicherheit bringen, die Kinder mußten sogar durch die Fenster gerettet werden. Ein zweiter Schlag traf das Bachhaus desselben Besitzers, das ebenfalls zerstört wurde. Dem Ode sind sämmtliches Mobiliar, Ackergeräth, Maschinen und ca. 450 Stiege Roggen verbrannt; ebenso erging es fast allen Habseligkeiten der Diensthöten. In Wintersfeld schlug der Blitz in die Scheunen des Schulzen Lenz, die beiden Scheunen wurden ganz in Asche gelegt, auch verbrannte die Dreschmaschine und sämmtliches Ackergeräth, sowie das in den Scheunen lagernde Getreide, etwa 600 Stiege Roggen. Ein kalter Schlag traf in Salzwedel das Wohnhaus des Conditors Dierichs in der Holzmarktstraße. In der Nähe von Dierowohl sollen durch einen Blitzschlag 10 nicht bei einander stehende Roggenstiege entzündet und verbrannt sein. Auch bei Schüttlig, Bödenbeck, Eversdorf, Dambach und Brevitz sind vereinzelt Roggenstiege verbrannt. — Aus der Torgauer Gegend wird gemeldet: Auch hier haben die Gewitter am vorigen Sonntag viel Schaden angerichtet. In Lauffitz brannte die Scheune des Herrn Zweifelhäuser Carl Claus nieder. In Hohenleibitz schlug der Blitz in das Hingelische Wohnhaus. Dort verbrannte das Haus, Stallung und sämmtliches Mobiliar vollständig. Der älteste Sohn der Besitzerin erlitt starke Brandwunden und konnte nur nach vieler Mühe wieder zum Bewußtsein gebracht werden. In Altblügelern fuhr ein Strahl in das Viertheilener Friedrichs Martische Wohnhaus, beschädigte dasselbe und richtete innen mehrere Zerkürungen an. — Bei dem schwarzburgischen Dite Wasserberg fiel während eines Gewitters am Sonntag Nachmittag so

starker Hagel, daß derselbe durchschnittlich über 1/2 Fuß hoch lag. Die Weizen boten einen vollständig winterlichen Anblick dar. Die Kartoffelstauden sind niedergebunden und die Kartoffeln liegen frei, Roggen und Hafer haben dagegen weniger gelitten. Auch viele Fensterstheiben wurden durch den Hagel zertrümmert. Noch am folgenden Mittag lag der Hagel in schattigen Vertiefungen handhoch.

† Ueber die Taucherarbeiten auf dem Salzigen in Mansfeld entnehmen wir einem weiteren Bericht des „Eisl. Tagebl.“ noch folgende Schilderung: Seit dem 27. Juli wird zu den Arbeiten elektrisches Licht verwendet, das, wie schon mitgeteilt, durch eine auf einem zweiten Floß befindliche Dynamomaschine erzeugt wird. Der elektrische Strom speist eine große Glühlampe, die mit doppelt starker Glashülle versehen, mit Blei beschwert und zum Anhängen an die Kuppelung des Tauchers eingerichtet ist. Außerdem bewegt der Motor eine kleine Pumpe, die aus dem See Kühlwasser für den Zylinder entnimmt, das dann erwärmt durch eine Rinne wieder abfließt. Die Taucher, Meister und Gehilfen, wechseln in ihrer Thätigkeit ab, sobald der eine vormittags, der andere nachmittags arbeitet. Täglich steigen sie im Durchschnitt viermal auf den Grund des Sees. Das Ein- und Wiederaufsteigen erfolgt durch eine große quadratische Oefnung in mitten des Floßes, die sich vor dem früher erwähnten Häuschen befindet. Eine sehr stark gebaute Leiter führt schräg in die Fluth hinab. Sobald der Taucher in den weiten wasserreichen Anzug hineingehoben worden ist und die schmerzlichen mit dicken Bleiföhlen versehenen Stiefeln ihm angelegt sind, wird ihm der kupferne kuppelförmige Helm, dessen Fortsetzung Rücken und Brust bis zur Hälfte deckt, aufgesetzt. Man hängt ihm ein mächtiges herzförmiges Bleiflüß auf die Brust, befestigt die elektrische Lampe an der Kleidung und nun steigt der Mann schweren Schrittes die Leiter hinab und läßt sich in das Wasser. Sein Kamerad hält ihn an einem Seile, vorher schon haben vier Mann die Luftpumpe in Thätigkeit gesetzt, deren Schlauch in einen auf dem Rücken des Mannes befindlichen Behälter, dem Regulator, auf dem ein Schlauch mit Ventil die verbrauchte Athmungsluft entweichen läßt, mündet. Zwei von den Bedienungsmannschaften schieben den erwähnten Schlauch und die durch eine Kautschukhülle isolirten Leitungsdrähte in das nicht besonders durchsichtige Wasser nach. Bis in eine Tiefe von etwa 5 m sieht man das Licht der Lampe schimmern, dann verschwindet es und anstatt der mächtigen Luftblasen, die anfangs emporkommen, beginnt ein gleichmäßiges ruhiges Aufsprudeln des Wassers. Der Aufenthalt unter Wasser wechselt zwischen 10 bis 20 Minuten. Sobald von unten das Signal zum Aufsteigen gegeben ist, werden Seil, Schlauch und elektrisches Kabel gleichmäßig heraufgeholt. Bald zeigt stärker emporschiebende Wasserblasen die Annäherung des Tauchers. Das Licht erscheint wie ein Sternchen in der Fluth, es wird immer deutlicher, man erkennt die Umrisse der im Wasser schwebenden Gestalt, hört den schnarrenden Ton des Ausathmungsventils und nun taucht der Kupferhelm und bald auch die ganze tiefende, abenteuerliche Figur des Tauchers auf. Derselbe betritt die Leiter und begibt sich auf eine am Rande der Oefnung angebrachte Bank, wo ihm zunächst die Lampe abgenommen, dann das vordere der am Helme angebrachten drei Glasfenster geöffnet und das Bleisetz entfernt wird. Nunmehr erörtert der Mann Bericht über seine Beobachtungen. Seine Mittheilungen, wie überhaupt alle bei dem Tauchergeschäft vorgekommenen Ereignisse von irgend welcher Bedeutung werden sorgfältig gebucht. Herr Steiger Laus, der auf dem Floße die Oberaufsicht führt, Kohlungen vornimmt und Marktpreise festsetzt, besorgt auch die erwähnten schriftlichen Aufzeichnungen. Die Zustände des Salzigen Sees beobachtet täglich mehrere Male Herr Steiger Oebe mittels der beiden Zinkurmen. Höhere Beamte der Gewerkschaft sind fast bei allen Taucherarbeiten anwesend: am Sonnabend Mittag befand sich auch Herr Dehnberg und Hüttendirector Geh. Vergrath Leuschner auf dem Tauchersloß. Ueber die Ergebnisse der Arbeit wird bis zur Erlangung sicherer Resultate vollständiges Schweigen beobachtet. Man hat den Standort des Tauchersloßes mehrmals verändert, doch ist man dabei immer im Gebiete der vielgenannten Teufe geblieben. Ueber die Beschaffenheit derselben sind jetzt klarere Anschauungen, als früher bestanden, gewonnen worden. Man weiß jetzt, daß es sich um eine bedeutende Einlenkung von Gypsform handelt, die etwa 300 m lang ist und 90—100 m größte Breite besitzt. Von allen Seiten strözt der Seggen am Rande dieser Vertiefung, die man mit einer reifen Banne vergleichen kann, steil ab. Auf dem ziemlich gleichförmigen, mit grauem Schlamm bedeckten Boden öffnen sich dann mehrere brunnens- oder schachtartige Abgründe, die das eigent-

liche Feld für die Taucherarbeiten bilden. Am Sonnabend sollen bei letzteren Tiefen von 30—31 m erreicht worden sein. Von Ende aus kann man jetzt die Lage der Teufe an den ihre Grenzlinie bezeichnenden Markspäulen, die in durchschnittlich 6 m tiefen Wasser stehen, erkennen. Das Oefende der Senkung liegt auf der Höhe des Gartens des Strambeschloßens.

† In der königl. Forst bei Helldungen ist am 1. d. ein Bestand von 15 bis 20 Morgen Fichten abgebrannt.

† Auf Wilhelmshöhe bei Cassel erschöpfte sich in der Nacht zum Mittwoch ein zur dortigen Schlosswache gehöriger Soldat an von der 11. Compagnie des 32. Infanterie-Regiments, nachdem er eben einen Posten bezogen hatte.

† In Werben bei Delitzsch stürzte am Mittwoch ein Gutsbesitzer von seinem beladenen Erntewagen und starb auf der Stelle.

† Der Urheber des Feuers in dem meiningenschen Dite Welchersberg, bei dem eine Frau mit zwei Kindern ums Leben kamen, soll ein älterer Sohn der verbrannten Witwe Böttner, der noch nicht 18 jährige Bayernmache-Arbeiter Bernhard Böttner, sein. Derselbe ist verhaftet worden. Böttner lebte mit seiner Mutter und seinen Geschwistern in erbitterter Feindschaft und hat des Oeftern eine auf eine solche That hinweisende Absicht geäußert.

† Die Luftthat auf der Chauffee zwischen Gr.-Bahlberg und Mönche-Bahlberg in Braunschweig ist nunmehr aufgeklärt. Der erlöschene gesunde Dienstknecht Maus habe ein jungere Bruder hatten in unästhetischer Weise ein junges Mädchen überfallen. Es war der Tischlergeselle Rumpff hinzugekommen, der bei dem Versuch, das kaum fünfzehnjährige Mädchen zu schützen, selbst schwer mißhandelt und mit Steinen geworfen wurde, so daß er sein Taschmesser zog und den älteren Maus habe niederschlug. Rumpff ist jetzt auch der mittelsteilige jüngere Bruder des Ersthöhen in Untersuchungshaft genommen worden.

† Die „Saale-Ztg.“ theilt in einer ihrer letzten Nummern mit, daß der Magistrat der Stadt Halle es abgelehnt hatte, den Fürsten Bismarck bei seiner Durchreise am letzten Sonntag zu bewillkommen. Ebenso verweigerte die Eisenbahn-Direction in Magdeburg die von einem Privatcomitee beauftragte Ausschmückung des Bahnhofs und den Empfang von Corporationen und Deputationen, überhaupt jeden „offiziellen“ Empfang mit der Motivirung, es seien sozialdemokratische Demonstrationen zu erwarten. Nur in Folge unzureichender Controle vor Anfuhr des Zuges gelang es mehreren hundert Personen, in die Corridore und von dort in den Augenblick, wo der Zug einlief, auf den Bahnsteig zu gelangen. Bekanntlich war die Begrüßung so geräuschvoll, daß Fürst Bismarck auf eine Ansprache verzichten mußte.

† In einer Lehmgrube zu Rosenenthal, Provinz Hessen-Nassau, wurden durch einen Wandensturz drei Personen getödtet.

† Die von Consistorialrath Nötting in Blankenburg veranstaltete Sammlung für die durch Hungersnoth heimgejudten deutschen Wolgafamilien in Russland hat nach der S.-Zg. 31518 Mk. ergeben, welche Summe dem evangelischen Nothstandenausschuß in Saratow übermittelt worden ist. Die Sammlung ist nunmehr abgeschlossen.

† Der Oberkellner eines ersten Gasthofs in Dhrudorf feuerte im Verlaufe eines Wortwechfels mit der Gasthofbesitzerin einen Revolvergeschuß auf dieselbe ab und wurde danach verhaftet. Aus der Geschäftsführung des Kellners ergab sich in der Bierrechnung ein Fehlbetrag von 1800 Mk.

† In Halberstadt wurde einem Knaben von einem Fiehhunde, als er im Gespräch mit einem anderen Knaben an dem betr. Hundewagen vorüberging, das rechte Ohr abgebißen.

† Aus Liebenwerda, 1. Aug., wird der S.-Zn. berichtet: Trop der bisherigen Dürre streichen die Kartoffeln gut, Korn ist ebenfalls gut gerathen und eingebracht, Hafer, mit dem der Schnitt begonnen hat, steht nur theilweise gut.

† Beim Spielen mit Steinen hatte in Markranstädt dieser Tage das vierjährige Kind eines Arbeiters nach Kindesart einen Stein in den Mund genommen, denselben verschluckt und mußte, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle gebracht werden konnte, ersticken.

† Ein Karlsbader Geschirrführer ist am 1. d. M. oberhalb Salmthal bei Johannegeorgenstadt in Sachsen ermordet aufgefunden worden. Der That verdächtig ist ein mit dem Geschirre nach Sachsen entlohener Sohn eines Gastwirths aus Johannegeorgenstadt. Wie die Sall. Ztg. meldet, hat der Thäter sich durch die Flucht bis jetzt seiner Verhaftung zu entziehen vermocht.

† Im preussisch-braunschweigischen Communicationsbergwerk „Gammelsburg“ bei Goslar ist dem „B.

sssen
en-Bilde
r.
orum alle
ebenfalls ein
auf den
ens finden
erte Hart.
Doppel-
anz Solts-
D. August
Feuer-
ommen sind
sich beim
Gilde.
ung wird
nge tragen.
D. O.
efasse
66.
age 4 Uhr.
ation, und
erührt,
leier Con-
offizier im-
bindung er-
wir gleich-
sam.
stand.
en.
mittags an
Stieper.
Handwerker
amt,
r. 30a.
schaft wird
unabhängige
r. 30.
in Wädens
erwahnen
zum ersten
nd ist ab-
nger erhält
or 3.
rechen kann,
gen, in
hning.
titir. 12.
Stelle v. 5.
berfr. 14 II.
unabhängige
erzung ge-
ange 28.
von hier
allen Ver-
mitten ein
cher a. D.,
ung
die Substanz
enz gefahr-
en, so nach-
weisen lassen
mermeister.
uß
urg. S. O.
nicht
Mart 24.
26,514 46
286,979 06
6,773 22
138 30
24 —
47,221 11
917 20
9,615 42
— —
— —
1,895 55
379,636 82
288,466 61
82,449 23
199 50
12 36
812 99
917 20
8,747 86
— —
15,765 15
593 69
367,954 59
6 11,581 23
Serrung
Beilage.

...zufolge eine reiche Erzhader mit 30 Proz. Kupfer und 10 Proz. Silber ange schlagen worden. Der braunschwellige Minister Dr. Otto nahm mit den zuständigen Bergbehörden eine Besichtigung vor. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich dieser Tage in Esfurt zu. Dort stürzte in der Johannisgasse ein junger Mann, als er nachts nach seinem an einem Fenster hängenden Zimmerschiffel griff, durch das Fenster aus dem dritten Stock in den Hof herab. Er durchschlug ein Glasdach und fiel auf eine mit Glas- und Eisen gefüllte Kiste. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und einen Beinbruch. Aus dem Körper mussten ihm viele Glas splitter entfernt werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. August 1892.

Bei der am 18. und 19. Juli d. J. im Rathsel stattgehabten Ausstellung der deutschen Berufs-nachmachern wurde auch, der Barbier, Friseur- und Perrückenmacher H. Hugo Garing, in Stellung bei Herrn E. Menzel hierseits, mit einem Ehren-diplom prämiirt.

Die künftigen Gewerbetreibenden dürfte es interessieren zu erfahren, daß in der merseburgischen Stadt Klostorf den Fleischern und Bäckern an Sonntagen und Festtagen der unumschränkte Verkauf von Fleisch noch gestattet ist. Die Polizeibehörde begünstigt das damit, daß beide Gewerbe nicht zum Handelsgewerbe zu rechnen seien, weil Bäcker und Fleischhauer nicht Handel treiben, sondern nur selbstverbrauchsweiser Natur verkaufen.

Ueber die Zulassung von Civilsupernumeraren im Eisenbahndienst hat der Eisenbahnminister in einem Erlass an die Eisenbahndirectionen bestimmt, daß, soweit die Bewerber nicht die Reife für die erste Klasse eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule besitzen, ihre Zulassung als Civilsupernumerar davon abhängig ist, daß sie entweder das Reifezeugnis einer Realschule (höheren Bürgerschule) oder eines öffentlichen gymnastischen oder realistischen Lehranstalts mit sechsjährigem Lehrgange erlangen, oder nach Abschluß der Untersekunda einer neunstufigen höheren Lehranstalt die vorgeschriebene Prüfung bestanden haben. Dagegen dürfen als Civilsupernumerare nicht zugelassen werden solche Bewerber, welche eine höhere Lehranstalt zwar mit einem Zeugnis der Reife für die Obersekunda oder mit dem Befähigungszeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, aber ohne Ablegung der Prüfung verlassen, oder welche zwar die Obersekunda besucht, aber weder die Maturaprüfung bestanden, noch die Reife für die Prima erlangt haben; desgleichen Bewerber, welche nur die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst auf Grund der Prüfung vor der Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige besitzen. Jünglinge von Privatlehranstalten, welche Befähigungs-Nachweise für den einjährig-freiwilligen Militärdienst aufweisen dürfen, haben sich zur Zulassung als Civilsupernumerar zu diesem Zweck einer Prüfung bei einem Examen an einer sechsstägigen, öffentlichen höheren Lehranstalt zu unterziehen.

Nach den großen Schulferien finden an allen höheren preussischen Unterrichtsanstalten auf Veranlassung des Kultusministers Dr. Hoffe eingehende Erhebungen über den Turnbetrieb statt. Es ist allen Anstalten ein Fragebogen zur Beantwortung zugegangen, wodurch ein vollständiges Bild des Turnens an den betreffenden Schulen erlangt werden soll. Die Frage bekräftigen sich übrigens nicht ausschließlich auf das Turnen, sondern erstrecken sich auch auf die immer mehr in Aufnahme kommenden Jugendspiele und auf den Schwimmunterricht.

Das hunderttheilige Thermometer nach Celsius, das für wissenschaftliche Zwecke allein noch angewendet wird, soll laut Beschluß des Staatsministeriums auch bei den preussischen Behörden an die Stelle des hier und da noch gebräuchlichen Stummtheiligen nach Réaumur treten. Künftig werden von den Behörden nur noch 100 theilige Thermometer beschafft und im amtlichen Verkehr Temperaturangaben ausschließlich nach diesem Thermometer gemacht werden.

Beim Arbeiten in der Sommerhitze ist das Tabakrauchen, sei es aus Pfeifen oder in Form von Cigaretten, durchaus schädlich. Dasselbe ist der Fall mit dem Branntweingenuss; derselbe täuscht nur und erzeugt einen Ueberreiz, der den Magen und das Nervensystem abumpft. Dagegen empfiehlt es sich, eine dünne Scheibe oder ein Stückchen von einer Zwiebel zwischen die Lippen oder auf die Zunge zu nehmen. Das regt die erschlafften Speicheldrüsen von Neuem an und ersäht die Nerven. Noch besser wirkt das kleine Stückchen Knoblauch. Ein Gehn wilden Knoblauchs, das Blatt oder der Stiel von wildem Sauerrampfer thun ähnlichen Dienst, ja jeder Oras- und Getreidehalme hat die wohlthätige Wirkung, das Austrocknen des Mundes zu verhüten. Sodann empfiehlt sich die richtige Eintheilung der

Arbeitsleistung in Arbeit und Ruhe. Je heißer die Temperatur, desto stärker müssen um Lunge und Herz vor Ueberpannung zu bewahren.

(Aus dem Theaterbureau.) Die Direction des Theaters veranstaltet morgen, Sonntag, in der Kaiserhalle eine große volksthümliche Theater-vorstellung zu ermäßigten Eintrittspreisen. Zur Auf-führung gelangt die erfolgreiche Gesangsposse, „Der Postillon von Münchenberg“. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf. Nach der Vorstellung, zu welcher ein Billet-Verkauf nicht stattfindet, wird ein Sangstündchen abgehalten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

In Lützen wird die Aufführung eines Ostro-wolof-Festspiels geplant, bei welchem unter-Gin-zuehung nur einiger schauspielerischer Kräfte alle Rollen von dortigen Einwohnern besetzt werden sollen. Vom Magistrat zu Lützen ist der Herrvicario Held aus Bitterfeld als Diagonus dafelbst erwählt worden.

Der der Strafkammer des hiesigen Landge-richts wurde am 3. ds. folgender Sach verhandelt: In der Nacht zum 2. Mai 1890 wurden bei dem Brande der Treuschel'schen Mühle zu Wallen-dorf bei Merseburg dem Besitzer eine goldene Uhr, deren Verbleib lange unermittelt geblieben. Verdacht hatte sich auf eine polnische Arbeiterin, die 28 jährige Franziska Kawalka, gelenkt. Dieselbe stand nun wegen schweren (mittels-Einseitigen) Verfalls Diebstahls unter Anklage und mit ihr der 38 jährige polnische Arbeiter Jozef Kola wegen Hehlerei. Es war ermittelt, daß die Krawalka die Uhr an Kola gegeben, der sie 6 Wochen lang verheimlichte und sie dann an seinen Schwager nach Schlesien geschickt hatte. Dort ist das Verbleib der Uhr unbekannt worden, worauf der Bescholten nach länger als 2 Jahren sein Eigenthum zurückerhalten hat, während die Angeklagten beide der Hehlerei schuldig befunden und zu je 6 Monaten Gefängnis-Verurtheilt wurden.

Der hiesigen Präfektur ist am 17. ds. ein am Donnerstag früh gegen 4 Uhr vor seinem Wohnhause, nachdem er durch Regen herausgelaufen, von zwei Unbekannten überfallen und in brutalster Weise mißhandelt worden. Derselbe wurde durch einen 6 Uhr bestimmungslos vor seinem Hause liegen, kafferten ihn in seine Wohnung und leisteten die notwendige Hilfe. Man vermauert in diesem Angriffe einen Radfahrer und will auch den Thäter auf der Spur sein. Von anderer Seite wird noch berichtet, daß der Ueberfallende von den Anwohnern auch herauf worden ist.

Freiburg, 3. August. Dem unvorsichtigen Ungen mit Schießwaffen ist nach der hiesigen Zeitung hier ein blühendes Mädchenleben zum Opfer gefallen. Als der 17 Jahre alte Sohn des Oberbergs B. auf der Querfurter Straße seinen Hund, weil er einen Knaben gefesselt hatte, mit seinem Gewehr prügeln wollte, entlud sich letzteres und traf den Besessenen so unglücklich in das Herz, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

Als Nebenache der im Querfurter Kreise sind neuerdings einige Leidenberge in den Gemarkungen Orsch, Zerschfeld und Nitzschitz amtlich festgestellt worden.

Querfurt, 2. August. Endlich ergoß sich, wie die hiesige Zeitung schreibt, in der gütigen Nacht ein erquickender Regen über unsere dürstigen Thäler. Es regnete ca. 10 Stunden fast ununterbrochen, so daß nun die lange Trockenheit ihr Ende erreicht hat. In auch durch den Regen die Ernte ein bis zwei Tage aufgewalden, so wirkt er doch sehr vortheilhaft auf die Kartoffeln, Rüben und Futtergewächse, die ohne diesen Regen verdorrt wären. Nun stehen die Felder, Wiesen und Gärten wieder frisch da und lassen auf eine ergiebige Ernte hoffen. Der Umschwung der Witterung läßt aber auch einen erfreulichen Einfluß auf die sanitären Verhältnisse aus. Traten doch in der Umgegend in Folge der großen Hitze vielfach Erkrankungen der Leute ein. Geradezu wird der Regen von den Brunnenschlägern mit Freuden begrüßt, da das Wasser in manchen Brunnen vorher sehr niedrig stand und viele schon ganz verfest waren. Nach dem blühigen Regen ertrage bezeichnen man die diesjährige Ernte in unserer Umgegend als Mittelernte. Der Strobertrag ist dagegen gering. Ueber Futterernte wird allgemein geklagt. Viele Landwirthe haben deshalb ihren Viehbestand reduzieren müssen.

Bermischtes.

(Die Cholera) ist nun aufgetreten in Kursk. Im Gouvernement Tobolsk sind am 1. August 59 Erkrankungen und 39 Todesfälle vorgekommen. Der Bürgermeister von Lemberg zeigte offiziell das Auftreten der asiatischen Cholera in Kiew an. Nach amtlicher Mitteilung sind in der Stadt und dem Gouvernement Kiew 14 Personen, in der Stadt und dem Gouvernement Wladiwostok 16 Personen und in dem Kreis Wladiwostok das Gouvernement Ufa 3 Personen an der Cholera gestorben. Wie aus Königsberg berichtet wird, wurden vom 14. bis 30. Juli über die Grenze nach

Rußland 1327 Choleraerkrankungen in 14 Provinzen (abgesehen von) berichtet. Das öffentliche sanitäre Reichsministerium hat um einer Einschränkung der Choleraepidemie aus Rußland vorzubeugen, die zur Zeit in Rußland sich aufhaltenden Europäer des sanitären Gesundheitsdienstes Heeres von dem Eintritte in die sanitären Bestimmungen sowie von der Aufnahme an den sanitären Bestimmungen in Rußland abzurufen. Nach sanitären Blättern sind am Mittwoch in Paris 7 Cholerafälle vorgekommen, von denen 6 tödtlich verlaufen sein sollen. Ein Telegramm des „Journal des Debats“ aus Lyons meldet, es sei dafelbst eine aus 5 Personen bestehende Familie an der Cholera nostras erkrankt, zwei der Erkrankten seien gestorben. Beide Wohnungen bedürfen noch der Desinfektion. Eine weitere Pariser Nachricht meldet, wie die bei dem Gesundheitsamt und dem sanitären Bureau eingegangenen Erhebungen ergeben, haben in den letzten Tagen 5 Fälle choleraartigen Durchfalls in der Umgegend von Paris und ein solcher in Paris selbst stattgefunden, zwei von diesen 6 Fällen verliefen tödtlich. Ein Fall von asiatischer Cholera sei bisher nicht festgestellt worden. — Die königliche Eisenbahndirection zu Weßkau hat bis auf weiteres auch den Durchgangsverkehr von Personenwagen über Stationen und Schlepplagen nach Sonowice eingestellt. Der Personenverkehr wird auf dieser Strecke durch einen besonderen Wagenpark vermittelt, welcher fortwährend gründlichen Desinfektionen unterworfen wird.

(Eine gefährdete Stadt.) Die griechische Stadt Athen ist augenblicklich dem Untergange geweiht. Seit 1 1/2 Monaten wiederholt sich häufige Erdbeben, infolge deren sämtliche Häuser der Stadt mehr oder minder be-schädigt sind. Kein einziges Gebäude ist zu finden, welches in die stoffende Straße anwohnt. Seit dem 22. Juli, an welchem Tage die letzte stärkere Erschütterung erfolgte, lagern die Bevölkerung im Freien. Benachrichtigt ist, daß Erdbeben seit dem Jahre 1853 bereits zweimal fast ganz durch Erde wieder zerstört wurde.

(Tod in der Gloriosa.) In Berlin wurde am Mittwoch Nachmittag die Kaiserin Maria Agnes, Helwig, den Jahrestag Lazarus in der Neuen Friedrichstraße 7 auf, um sich mehrere Zahnwurzeln entfernen zu lassen. Da die Operation voranschreiten nicht mehr, so verlangte die Helwig, man möge sie moribund. Dies geschah, nachdem Dr. Engel hinzugezogen war. Bei der Helwig, die mittels Chloroform betäubt wurde, wurde bemerkt, man alle gas-formigen Stoffe aus dem Magen zu entfernen. In der Betäubung wurde aber kein Erfolg erzielt, so daß die Helwig, die Veranlassung, sie in das Bewußtsein zurückzuführen, blieben erfolglos und der Tod trat bereits gegen 6 Uhr ein.

(Großfeuer.) In Hamburg wüthete Mittwoch Nacht ein großes Feuer in der Straße bei den Hülten und benachbarten Häusern des Steinweges. Sieben Wohnhäuser wurden fast ganz zerstört. Nun Ausbruch gekommen war der Brand in der Gartenstraße von Baden. * (Wasserschlacht.) Aus Remond wird tele-graphisch über ein entsetzliches Unglück berichtet, das sich an der Eisenbahn von Gorb Springs in Ohio ereignete. Ein Eisenbahnwagen war dort ein Unfall zugefallen und die Trümmer waren in Brand geraten. 200 Personen, die dem Schicksal zuhause, ahnten keine Gefahr, als plötzlich ein Funken in einen Nachtstuhlschloß fiel. In demselben Augen-blick entzündete ein lichterhafter Explosions. Der Schaller geriet in laute Schreie und das brennende Gas zeigte nach allen Richtungen. Vier Personen trugen tödtliche und 16 leichtere Verletzungen davon. * (Einen seltenen Fund) machte vor einigen Tagen ein Knabe aus Gimmertal am Rhein. Unterhalb der Stadt bei der zweiten Krippe fand er nämlich ein Portefeuille vom Wasser aus über gefüllt mit Geld, dessen Inhalt, wie sich später ergab, aus Aktien und Coupons von Reichsbanknoten im Betrage von gutem 50000 Mk. bestand. Die Namen in den Dokumenten gehen genaue Uebereinstimmung mit der hiesigen Behörde hat den Fund dem Polizeipräsidenten in Berlin gemeldet. Am 2. August fanden unter Knaben an derselben Stelle noch eine ver-schlossene Briefbox, deren Inhalt Spuren eines gewissen Ver-fahrensverfahrens zeigte, an dem einen Abend der Dieb vor ein vierediges Stück herausgeschliffen. Am Donnerstag Abend endlich wurde wieder an derselben Stelle eine, nach Maßgabe der Kleidung den besten Leuten angehörige Leiche aufgefunden. Dieselbe trug weder Handschuhe noch irgend welche Werkzeuge bei sich. Die Leiche mit dem Fund in Verbindung zu bringen ist, muß die gerichtliche Untersuchung ergeben.

(Schiffung) Bei Wittingen ist die Privat-Nacht „Merkur“ untergegangen. Siebzehn Personen, darunter neun Damen, sind ertrunken.

(Die Krater am Nordabhang des Vesuvius), welche an Umfang bedeutend zugenommen haben, sind seit Mittwoch thätig. Aber auch die Desuffnungen am Südabhang werden eine ungeheure Raubmenge aus. Der grüne Zoon-fontrier am Abhang an der Spitze des Berges. Die unteren Kraterhöhlen schreien zur sehr langsam vor.

(Einer Denkmalsentwässerung für Kaiser Wilhelm I. in Bad Ems) hatten die dortigen Stadt-behörden der Kaiser begehren erwidert. Die kaiserliche Antwort lautete ablehnend, mit Hinweis auf die bereits ge-triebenen anderweitigen Heilbeschlüsse. In Folge dieser Begründung wurde die Entwürfsfeier auf den 18. Sept. verlegt, an welchem Tage der Kaiser in Koblenz zu werden gedenkt, von wo Ems in kürzester Zeit zu erreichen ist und dem Kaiser von dieser Abänderung Anzeige gemacht. Darauf erfolgte ein abermals ablehnender Bescheid, in dem zwar der kaiserliche Dank für die lebendige der Kaiser Behörden be-trachtete Bestimmung ausgesprochen, zugleich aber herorgehoben wurde, daß der Kaiser beim besten Willen nicht allen von zahlreichen deutschen Städten vorzubereiten Denkmalsent-würfungen beizubringen und ebenso wenig zu Gunsten einzelner Ausnahmen machen könnte.

(Ein Opfer der Dynamitkate) in Paris, einer der bei der Dynamitkate auf den Kirchhof mit unterworfenen Arbeiter ist nachträglich wahllos geworden und wurde am Dienstag nach dem Verbrechen überführt.

(Dinanzritt.) Wie die Wiener „Neue freie Presse“ schreibt, ist das Ergebnis der Nennung für den Dinanzritt Wien-Vorläufer gütig ausgefallen. Von Offizieren der österreichischen Armee und 383, von deutschen Militäern 343 Nennungen erfolgt.

(Eine Ausstellung von Wohnungseinrichtungen) in Berlin ist nach der „Kreuzzeitung“ bereits vorgeschrieben, daß ihre Eröffnung im Landes-Ausstellungs-park am Mittwoch, 10. August, erfolgen kann. * (Die Gise in New-York), beginnt, nach dem letzten Nachrichten vor dort, endlich nachzulassen. Trotzdem ist die Zahl der Todesfälle noch sehr hoch. Am Sonntag haben 300 Personen in New-York in Folge des heißen Wetters

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsstelle: Delgrabe Nr. 5.

Redactionelle Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 10 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 10 Pfg. durch die Post.

N. 154.

Sonnabend den 6. August.

1892.

Für die Monate August und September werden
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pfd. von allen Post-
anstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen-
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Minister Herrfurth und die Steuerreform.

Anknüpfend an die Thatsache, daß die Ueberweisungen an die Kreise auf Grund der lex Huene im letzten Etatsjahre nicht weniger als 57 Mill. betragen, veröffentlicht eine nationalliberale Correspondenz Betrachtungen über das vorgenannte Gesetz, die anscheinend die Auffassung des Finanzministers Dr. Miquel wiedergeben. Der Artikel kommt zu Schlüssen, denen wir nur rückhaltlos zustimmen können, wie denn die freisinnige Partei zu allen Zeiten das System der bloßen Ueberweisung von Reichseinnahmen an die Einzelstaaten und von Staatseinnahmen an die Kreise oder Gemeinden, die sog. Zuschußwirtschaft mit der allergrößten Entschiedenheit bekämpft hat. Es heißt da: „Die schwankenden Ueberweisungen aus den Reichseinnahmen und die unsicheren Ueberträge der Betriebsverwaltungen sind für die Finanzen des preussischen Staats sehr wenig vorteilhaft gewesen. Wir sollten uns hüten, diese Gefahr ohne Noth in der inneren preussischen Verwaltung auf die Selbstverwaltungsförderung zu übertragen oder, was das schon geschehen ist, das Uebel fortwährend zu lassen. . . . Wenn es nicht gelingen sollte, mit dem System der Dotationen der preussischen Kreise und Gemeinden zu brechen, und an der Stelle derselben eigene Quellen für sie frei zu machen, über welche dieselben unter eigener fühlbarer Verantwortung verfügen, so wird unsere Kreisverwaltung finanziell und wirtschaftlich Schaden leiden. . . . Wir hoffen, daß bei der bevorstehenden Steuerreform der Landtag seine Stellung in der bezeichneten Richtung nimmt, auch wenn dies von der Staatsregierung nicht gesehen sollte.“ Wie sich mit dieser überraschenden Wendung die Thatsache verhält, daß das Staatsministerium den Miquel'schen Steuerreformplan, insoweit derselbe die Befreiung der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer als Staatssteuern in Aussicht nimmt und die Besteuerung des Immobilienbesitzes und des Gewerbes den Gemeinden überläßt, angenommen hat, vermögen wir nicht zu errathen. Mit den im vorstehenden Artikel entwickelten Grundsätzen würde auch der Vorschlag in schroffem Widerspruch stehen, den Kreisen an Stelle der schwankenden Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehsteuern eine feste Dotation in Höhe von 25—30 Mill. M. zu gewähren und die Vertheilung derselben an die Kreise anderweitig zu regeln. Der sollte der obige Satz nur eine sagen so parlier sein, um die Herkunft des Artikels aus dem Finanzministerium nothdürftig zu verdecken? Wird doch auch von anderer Seite, aber wahrheitsgemäß aus derselben Quelle gemeldet, daß Minister Herrfurth sich im Staatsministerium gegen die völlige Aufhebung der Realsteuern als Staatssteuern ausgesprochen, dagegen die Ueberweisung der Hälfte der Einnahmen aus den Grund- und Gebäudesteuern an die Beibehaltung der zu mobilisierenden lex Huene befristet habe. Das klingt überraschend, aber es klingt auch nur so. In seiner vielbesprochenen Finanztaufklärung der Gemeinden hat Herr Herrfurth die Ueberweisung einer Duote der Realsteuern an die Einzelgemeinden für eine schreiende Ungerechtigkeit, an die Kreise für bedenklich, an die Provinzialverbände für zulässig erklärt. Den Hauptnachdruck aber hat er f. Z. darauf gelegt, daß „eine vollständige Verzichtleistung des Staats auf die Grund- und Gebäudesteuer im allgemeinen Interesse nicht zulässig erscheint“. Herr Herrfurth berief sich darauf,

daß der Bericht der Commission des Abgeordnetenhauses über den Entwurf eines Communalksteuergesetzes in der Session 1877/78 sich in gleicher Weise ausgesprochen habe. „Es wird nicht möglich sein, sagte der Bericht, die Grund- und Gebäudesteuer in ihrer gegenwärtigen Gestalt, wie große Fehler man an derselben auch rügen möge, aufzugeben. Die Grund- und Gebäudesteuer hat für unser öffentliches Leben eine Bedeutung gewonnen, welche über den Kreis der Staatsfinanzen weit hinausreicht; sie ist ein Theil unseres öffentlichen Rechts geworden. Durch die Katastropheneinrichtung ist sie auf das Engste mit unserem Grundbuchwesen verwaachsen; sie liefert eine schwer zu entbehrende Unterlage für statistische Aufnahmen. Daraus folgt, daß der Staat niemals im Stande sein wird, gänzlich auf den Betrag der Grund- und Gebäudesteuer zu verzichten.“ „Diese Ausführungen, bemerkt Herr Herrfurth, dürften als durchaus zureichend und unabweislich zu bezeichnen sein und wird auch aus allgemeinen finanzpolitischen Gründen der Staat auf die feste und sichere Einnahme aus der Grund- und Gebäudesteuer, von welcher ein beträchtlicher Theil faktisch zur Realität geworden ist und Steuer zu sein aufgehört hat, nicht vollständig verzichten können.“ Darnach können wir die Ansicht, z. B. der „Nat.-Ztg.“, daß Herr Herrfurth gewissermaßen aus Eitelkeit oder aus Amtsmüdigkeit an dem Wider-

halten habe, übrigens nicht ohne Uebereinstimmung mit der Meinung der Staatsministerien Ueber die Ueberweisung der Einnahmen aus der Grund- und Gebäudesteuer, welche die höhere Verwaltung nicht, seine Einnahmen würde nicht, Finanzminister konservativ

Steuerreform: Fe. Pr. Geltung vorläufig: Peterst. entom, daß Herr Herrfurth an die Kreise, die Einnahme aus der Grund- und Gebäudesteuer, welche die höhere Verwaltung nicht, seine Einnahmen würde nicht, Finanzminister konservativ

werden sollen, zurück, aber zu einem erweiterten Unterricht, in welchem neben den athletischen und Sportspielen besonders die Fortbildungen jeder Art stark berücksichtigt werden sollen.

Zur Columbusfeier in Genua wird auch Deutschland ein Geschwader zur Begrüßung des Königs von Italien entsenden, welcher demnächst sich nach Genua zur Heilnahme an den Feiertagen begeben wird. Der italienische Minister des Meeres, Brin, empfing am Mittwoch den Grafen Solms und versichert demselben, dem deutschen Geschwader würde, wenn es bei dem Genueser Columbusfest erscheinen, ein freudiger Empfang bereitet werden. — Für das französische Geschwader sind die erforderlichen Dispositionen getroffen. Die erste Division des Mittelmeergeschwaders ist nach Genua abkommandirt. Der Geschwaderchef überbringt dem Könige von Italien ein Handschreiben des Präsidenten Carnot.

Das Rußland fortwährend bemüht ist, seinem englischen Nachbar in Asien Schwermüdigkeit zu bereiten und dabei im Trüben zu fischen, ist längst kein Geheimniß mehr. An den Aufständen in Afghanistan, die seit einiger Zeit dem Emir viel zu schaffen machen, ist russischer Einfluß stark beteiligt, wie auch ein der „Köln. Volksztg.“ aus Afghanistan zugegangenes Schreiben vom 2. Juli beweist. Aus demselben geht u. a. hervor, daß die in letzter Zeit viel genannten rebellischen Hazarakämme Rußland um Hilfe gegen den Emir baten. Hier fanden sie Gehör, und eine Partie Kosaken wurden nach der afghanischen Stadt Kala Rao abgeschickt, wohin mit Erlaubniß des russischen Commandanten ein Theil der Hazaras gezogen kam. Sobald der Gouverneur von Herat davon Nachricht erhielt, schickte er Truppen nach Kala Rao. Bei deren Anfunft flohen die Turkmänen und die nun verlassenen Hazaras ergaben sich. Der russische Gouverneur von Merv erklärte sich für die Thaten seiner Untergebenen nicht verantwortlich. Noch bestimmter lautet eine etwas später eingetroffene Meldung des Reuterschen Bureaus aus Bombay, wonach sich die Gerichte von der Anfunft dreier russischer Truppenabtheilungen im Pamir-Plateau vollständig bestätigen. Die Nachricht ruft eine gewisse Beunruhigung hervor. — Nach einer weiteren Meldung des Reuterschen Bureaus aus Simla sind etwa zwanzig englische Offiziere zur Recognoscierung nach Gilgit abgegangen. — Das letzte Telegramm des Reuterschen Bureaus findet Bestätigung durch eine der englischen Regierung am Mittwoch amtlich zugegangene Meldung. Der Londoner „Central News“ zufolge empfing die britische Regierung Depeschen aus Petersburg, wonach drei Abtheilungen russischer Truppen die Pamir-Steppen bis zum Hindukusch besetzt haben. „Standard“ das Organ Salisbury's schreibt, es werde die Ansicht des englischen Auswärtigen Amtes sein, nicht allein die Aufmerksamkeit der russischen Regierung auf den Zwischenfall zu lenken, sondern in anbetracht des Friedens an der britischen Grenze Indiens darauf zu bestehen, daß dem russischen Vornarsche eine bestimmte Grenze gezogen werde. Die Möglichkeit erster Verwicklungen ist damit sehr nahe gerückt.

Die Entscheidungsschlacht in Waroffo steht demnächst bevor. Wie wir neulich medieten, stehen die ausländischen Stämme, nachdem sie die Truppen des Sultans wiederholt geschlagen haben, bereits vor den Thoren der Hafenstadt Tanager. Der Oberbefehlshaber der Truppen des Sultans sammelte alle disponiblen kampffähigen Leute, um eine Hauptschlacht gegen die Tanager bedrohenden Auffständischen zu schlagen, weil andernfalls die vollständige Genirung Tangers und die Auflösung des Heeres des Sultans unvermeidlich ist.

Die vereinigten norwegischen Arbeitervereine traten am Montag in Christiania zu ihrer ersten Repräsentantenversammlung zusammen. Es waren Vertreter für 78 Vereine angemeind. Auf der Tagesordnung standen die Organisationsfrage, die Gründung eines Organs, das Contractions-

